



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

Zusätze und Berichtigungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN.

Seite 71. Der Abschnitt über die neuern Entdeckungen in Assyrien würde seit Verlauf der letzten Monate wesentliche Bereicherungen und wohl auch Veränderungen erfahren können, wenn der Bearbeiter dieses Werkes gegenwärtig in der Nähe einer grossen Bibliothek lebte. Einstweilen bleibt ihm nichts übrig, als auf die im Text erwähnten Schriften zu verweisen, deren seither erschienene Fortsetzungen das Neueste über assyrische Kunst enthalten müssen.

S. 224 unten. Bei Anlass der Gruppe des Menelaus und Patroclus dürfen wir diejenige Ansicht nicht übergehen, welche das unter dem Namen Pasquino bekannte, am Palast Braschi zu Rom stehende Fragment in die Zeit des Phidias versetzt. Vgl. Platner und Urlichs, Beschreibung Roms, S. 526.

S. 281 u. f., 325 u. f. etc. Eine neuere Gesamtdarstellung des antiken und christlichen Basilikenbaues von A. C. A. Zestermann, (*De basilicis libri tres*, Bruxellis 1847, 4., in deutscher Bearbeitung: *die antiken und die christlichen Basiliken*, etc. Leipz. 1847, 4.) hat mit mehrern sehr von den bisherigen Resultaten abweichenden Hypothesen nicht durchzudringen vermocht. Der Verf. sucht den Zusammenhang der griechischen, römisch-profanen und christlichen Basilika in Abrede zu stellen und will die Apsis nicht als wesentlichen Bestandtheil betrachtet wissen. Als Sammlung des archäologischen Apparates über diesen Gegenstand wird dieser Schrift immerhin ihr Werth zuerkannt.

S. 285, Zeile 5 v. o. Die Dogana gilt nach neuern Forschungen als Tempel der Schwester Trajan's, Marciana. Vergl. Platner und Urlichs, Beschreibung Roms, S. 505.

S. 441. Den Cosmatenarbeiten ist die sehr elegante, fein mosaicirte Vorhalle des *Domes* von *Cività Castellana* (nördl. von Rom) anzureihen.

S. 442, oben, ist Folgendes nachzutragen: Der Dom von *Narni* ist eine Basilica mit sehr flachen Rundbogen, dergleichen auch an der Vorhalle der dortigen Kirche *S. M. della Pensola* vorkommen; *S. Domenico* eine schwere Gewölbkirche auf Pfeilern, mit barocken Sculpturen an der Façade; diese sämtlichen Bauten etwa aus dem 11—12. Jahrh. — Die Façade des *Domes* von *Assisi*, 12. Jahrh., mit Lissenen und (meist blinden) Säulenstellungen, die Sculpturen durch feine Ausführung merkwürdig.

S. 592 oben. Bei einem letzten Besuch in *Assisi* ist mir der Contrast aufgefallen zwischen den unbehülflichen (nicht kantig, sondern halbrund gebil-

deten) Strebepfeilern, der durchgängig ziemlich ohnmächtigen Profilierung u. s. w. — und der ungemainen Zierlichkeit des Ornamentes (namentlich an der Seitenthür), welches übrigens von der kräftigen Bildung des nordisch-germanischen Blattwerkes weit entfernt ist. Es scheint, als hätte der deutsche Meister seinen ital. Gehülfen beträchtliche Zugeständnisse machen müssen. Wichtig ist besonders die polychromatische Behandlung der Architektur im Innern. — Die Kirche S. Chiara ebendasselbst ist der Oberkirche von S. Francesco nachgebildet und wie diese einschiffig; sie hat ebenfalls grosse Strebebogen, obwohl hier keine Unterkirche vorhanden ist.

Zu S. 633 (Anmerkung über Paolo Romano), S. 697 (über Ant. Filarete), S. 699 (über Mino da Fiesole), und S. 727 (über Andrea Sansovino).

Der Uebersetzer dieses Werkes glaubt hier eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten Sculpturen Rom's aus dem fünfzehnten Jahrhundert einschalten zu dürfen, wie sich ihm dieselbe bei Betrachtung des Styles ergeben hat.

Mit *Paolo Romano*, zu Anfang des fünfzehnten Jahrh., zeigt sich auch hier ein Uebergang aus dem Idealismus der germanischen Zeit in den Realismus; es beginnt eine freie und eindringliche Behandlung des Individuellen. Von Paolo oder einem nahen Vorgänger die Grabstatue des Card. Adam († 1398) in S. Cecilia; von Paolo selbst ausser dem im Text erwähnten Bischofsgrabmal vom J. 1417 in S. Maria in Trastevere, auch die Grabstatue des Comthurs Carafa im Priorato di Malta. — Zweien Schülern Paolo's, Niccolò della Guardia und Pietro Paolo da Todi, schreibt Vasari das aus einer Anzahl historischer u. a. Reliefs bestehende Grabmal Pius II († 1464) in S. Andrea della Valle zu. Die Aufstellung desselben macht die genauere Prüfung fast unmöglich.

Dem *Antonio Filarete* möchte ich ausser den Pforten von S. Peter und dem Grabmal Martin's V im Lateran noch einzelne Theile am Grab des Cardinals Anton von Portugal († 1447) ebendasselbst beilegen.

A. *Pollajuolo* scheint mit seinen Grabmälern Sixtus' IV und Innocenz VIII (in S. Peter) kaum auf die übrigen römischen Sculptoren eingewirkt zu haben. Ausser diesen Werken könnte die bronzene Grabstatue eines Bischofs in S. M. del popolo (dritte Kapelle rechts) ebenfalls von seiner Hand sein, wenigstens stimmt dieselbe in der eigenthümlichen Schärfe und Magerkeit der Behandlung, namentlich der Gewänder, völlig mit der Statue Sixtus IV überein.

Schon vorher war *Mino da Fiesole* in Rom aufgetreten, den wir sowohl in der Sculptur als in der dekorativen Anordnung als den einflussreichsten Meister des damaligen Roms betrachten können. Bei weitem das wichtigste unter allen seinen Werken in Rom, wie auswärts ist das Grabmal Paul's II († 1471), jetzt stückweise in der Crypta von S. Peter eingemauert; die Grabstatue trefflich, die grosse Lunette mit dem Weltgericht von einem fast flandrisch strengen Realismus, die Hochrelieffiguren der Tugenden sehr anmuthig.¹ Nahe mit dem genannten Lunettenrelief verwandt und als ein kaum zweifelhaftes Werk Mino's erscheint mir das Grabmal des Bischofs Giacomo Piccolomini († 1479) im Klosterhof von S. Agostino, ebenfalls ein Weltgericht enthaltend. — Die zwei Apostelbilder, welche ehemals auf der Treppe von S. Peter beinahe verschwanden, sind seit zwei Jahren im Gange vor der Sakristei aufgestellt, wo sie zwar in ihrer kolossalen Grösse erscheinen, aber auch die gänzliche und — im Vergleich mit den florentinischen Vorgängern — unverhältnissmässige Befangenheit Mino's bei derartigen Aufgaben offenbaren. Seine übrigen Werke sind im Text genannt.

¹ Von den übrigen, ziemlich zahlreichen Sculpturwerken des spätern Mittelalters und des fünfzehnten Jahrhunderts, welche sich in dieser Crypta vorfinden, ist mir (bei der jedesmal sehr raschen und unbequemen Besichtigung) nur das Grabmal Sixtus IV († 1484) genauer im Gedächtniss geblieben, dessen ziemlich umständliche Reliefs indess nicht von besonderem Werthe sind — An der Grabstatue Alexanders VI († 1503) lässt der fein durchgeführte Ausdruck abgeschlossener Härte auf grosse Bildnissähnlichkeit schliessen. — Bei den folgenden Kunstwerken, namentlich Grabmälern und Altären, bringt es schon die Zusammensetzung aus verschiedenen einzelnen Reliefs und Figuren mit sich, dass sich oft mehrere Hände dabei betheiligten. Ich ordne sie hier a potiori, nach demjenigen Typus der Erfindung und Ausführung, welcher darin im Ganzen vorherrscht.

Ohne eine förmliche Schule annehmen zu wollen, liessen sich doch folgende Arbeiten als unter dem Einfluss Mino's entstanden bezeichnen: Das Grabmal des Bartol. Roverella († 1476) in S. Clemente, die einzelnen, werthvollen Reliefs von verschiedenen Händen, die trauernden Kindergegnen vorzüglich schön, die Madonna mit Engeln vielleicht von Mino selbst; das Grabmal des jungen Albertoni († 1485) in S. M. del popolo (vierte Kapelle rechts); der Tabernakel der Nebenkapelle links in S. Gregorio a Monte Celio; endlich zeigen zwei Grabmäler aus der Zeit Pauls II, Capranica und De Coca, in S. M. sopra Minerva (hinten rechts) und zwei andere in der hintern Halle von S. M. di Monserrato, Joh. de Mella († 1467) und Rod. Sanctius († 1468) eine nahe Verwandtschaft mit dem Style des Meisters.

An einigen andern Sculpturen lässt sich eine in's Rohe und Handwerksmässige ausgehende Nachahmung seines Styles erkennen. So an den kleinen Wandtabernakeln in S. Francesca Romana und in der Spitalkapelle S. Salvatore beim Lateran; an dem grössern Tabernakel in der Sakristei von S. Marco; — an dem Grabmal der Constantia Piccolomini († 1477) im Klosterhof von S. Agostino (mit einzelnen bessern Figuren von anderer Hand), u. a. m.

Gleichzeitig mit Mino arbeitete ein anderer Künstler den Altaraufsatz des Martinus de Roa (1463), in der Halle von S. M. di Monserrato und den Altar Barbo in S. Albina — Werke von nur geringer Durchbildung, aber durch den Ausdruck heftigen innerlichen Affektes merkwürdig. Ueberhaupt hat das Streben nach intensivem Gemüths Ausdruck nach Art der umbrischen Malerschule auch in der Sculptur beträchtliche Spuren zurückgelassen. (Reste eines vorzüglichen Altars, in einem kleinen Treppenhof an S. M. maggiore eingemauert; ein anderer, ganz erhaltener Altar mit grössern Figuren in S. M. del Popolo, vierte Kapelle rechts; und aus etwas späterer Zeit das treffliche Grabmal eines Erzbischofs von Ragusa (1510) in S. Pietro in Montorio, von dem sonst wenig bekannten Bildhauer *Gio. Ant. Dosio*; hier eine der schönsten Madonnen dieses Styles.)

In den letzten Jahrzehnden des fünfzehnten Jahrhunderts nahm der Luxus der Grabmäler in Rom auf eine solche Weise zu, dass eine beträchtliche Anzahl von Künstlern fortwährend einzig damit beschäftigt sein konnten. Besonders die spanischen Cardinäle und Prälaten, welche durch Calixt III an den päpstlichen Hof gekommen sein müssen, liebten möglichst prachtvolle Monumente, deren Vollendung sie möglicher Weise um viele Jahre überlebt haben, so dass das Todesjahr kein unbedingtes Datum für das Kunstwerk liefert. Einer dieser hohen Besteller drückt sich in seiner Grabschrift unzweideutig hierüber aus:

Certa dies nulli est, mors certa; incerta sequentum
Cura; locet tumulum, qui sapit, ante sibi.

Auch die Altaraufsätze (worunter die schon genannten) und anderer Wand schmuck von Marmor kam mehr und mehr in Aufnahme. — Die einzelnen Künstler aufzufinden und das, was unter den verschiedenen Theilen dieser oft sehr umfangreichen Arbeiten jedem von ihnen angehört, auszuscheiden, ist dem Schreiber dieses nur geringsten Theiles möglich; das Folgende soll auch nur eine Aufzählung des Bessern enthalten.

Von untergeordneter Conception, aber zierlicher Arbeit sind die geschichtlichen Reliefs an dem Tische des einen Seitenaltars in S. Gregorio a monte Celio (um 1580); ebenso die beiden Wandtabernakel der Taufkapelle in S. M. del popolo. Auch das Grabmal des Ant. Venerius († 1479) in S. Clemente ist nur in einzelnen Theilen von Werthe. — An der Grabstatue des Pietro Mellini († 1483) in S. M. del popolo, Kap. Mellini, fällt die naturalistische Strenge auf, womit das Individuelle des Kopfes und der Hände dargestellt ist. Aehnliches gilt von dem Grabmal des Ferd. von Cordova († 1486) in der hintern Halle von S. Mario di Monserrato. — An einer andern Reihe von Grab-

mälern ist die ornamentistische Anordnung, namentlich des prachtvollen Sarkophages und einer darüber angebrachten Bahre mit Teppich bemerkenswerth; so an dem Grabmal Lonati in S. M. del popolo, Querschiff links (das nicht minder prächtige Gegenstück dazu, das Monument des Podocatharus, ist in allem Einzelnen kaum mehr als mittelmässig); ebenso an dem Grab des Prälaten Fortiguerra († 1473) in S. Cecilia. Auch das anspruchslose, aber in dekorativer Beziehung vortreffliche Grabmal des Bischofs Bocciacio († 1497) im Klosterhof von S. M. della pace ist am besten hier zu nennen. — Das Grabmal Bonsi in der Vorhalle von S. Gregorio ist ausser seiner ungemein edlen Anordnung auch durch zwei treffliche Büsten ausgezeichnet.

Mehr nur handwerklich tüchtig, im Einzelnen meist entweder hart oder flau sind folgende Arbeiten: Der Oeltabernakel im Chorumgang des Laterans, der Hochaltar in S. Silvestro in capite, verschiedene Sculpturen im Nebenhof von S. Salvatore in lauro, an der Seitenthür von S. Agostino, endlich verschiedene Grabmäler in S. Sabina (eins von 1483), S. Onofrio (Grabmal Sacco von 1505), S. Salvatore in lauro (Grabmal Eugen's IV, erst lange nach dessen Tode gefertigt) in S. M. sopra Minerva (Grabmal des Astorgius) u. a. a. O.

Diesen Arbeiten gegenüber ist eine Reihe anderer hervorzuheben, welche sich wie die eines hochbegabten Meisters, seiner Vorgänger und seiner Schüler darstellen, ohne dass man mit Bestimmtheit trennen könnte. Zwar handelt es sich, mit Ausnahme der Grabstatuen, meist nur um kleine Hochrelieffiguren, Genien, Tugenden, Heilige u. dergl., aber dieselben sind mit einem höhern Adel des Styles, mit einem schönern und tiefern (doch keineswegs umbrischen) Ausdruck, mit einer bessern Kenntniss alles Aeusserlichen durchgeführt, als das Meiste an den bisher genannten Werken. — Die ältesten der betreffenden Denkmäler sind wohl das des Ludwig von Lebreto († 1465) nächst dem Hauptportal von Ara Celi, und das des Bischofs Alanus von Sabina († 1473) in S. Prassede; dann folgt das prachtvolle Monument des Pietro Riario († 1474) in SS. Apostoli, und, vielleicht von derselben noch etwas befangenen Hand, dasjenige des Gio. Batt. Savelli († 1498) im Chor von Ara Celi, so wie auch die Figuren der beiden Johannes in einem Vorgemach der Sakristei des Laterans. Härter und minder durchgebildet tritt uns derselbe Styl entgegen in dem Altar Innocenz VIII (1484—1492) in S. M. della pace; dagegen finden wir ihn auf der höchsten Stufe der Vollendung 1) in dem Altar, welchen Alexander VI noch vor seiner Thronbesteigung (1492) in S. M. del popolo stiftete (jetzt in der Sakristei), 2) in einem kleinern Altar, Stiftung des Guilermus de Pereris (Peireira), Auditor rotae, 1490, im Chorumgang von S. Lorenzo fuori le mura; 3) in einer einzelnen Figur des S. Jacobus maior an einem Wandpfeiler des Laterans (Seitenschiff rechts). — Von einem Nachfolger dieser Richtung mögen die beiden Gräber der Familie Ponzetti (1505 und 1509) in S. M. della pace herrühren, mit den lieblichen Mädchenbüsten und den Ornamenten in Sansovino's Manier.

Am Ende des fünfzehnten und im ersten Jahrzehend des sechszehnten Jahrhunderts begegnen wir endlich noch einem keinesweges unbedeutenden Künstler, der an der Stelle der tiefern Durchbildung der ebengenannten Werke eine gewisse stereotype Eleganz an den Tag legt. Seine Hand herrscht ganz oder theilweise in folgenden Grabdenkmälern: Rovere († 1479), Georg Costa († 1508), Pallavicini († 1507) und Guil. Rocca († 1482), sämmtlich in den Seitenschiffen und der Sakristei von S. M. del popolo; Sopranzi († 1495) und Petrus Ferrix († 1478) in der letzten Kapelle rechts und im Klosterhof von S. M. sopra Minerva; Diego de Valdes († 1506) in der hintern Halle von S. M. di Monserrato; wozu sich vielleicht noch zwei bischöfliche Grabstatuen im Klosterhof von S. Agostino hinzurechnen liessen. Dass es vorwiegend Monumente spanischer Prälaten sind, möchte für die Ausmittelung des Künstlers nicht ohne Bedeutung sein.

Mit *Andrea Sansovino* lösen sich dann zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts auch die letzten Bande der römischen Sculptur. Ausser den im Text

genannten Werken möchte vielleicht noch auf seinen grossen Namen Anspruch haben: 1) das Grabmal des Petrus de Vincentia († 1504, also zwei Jahre vor den Grabmälern im Chor von S. M. del popolo) im Seiteneingang von Ara Celi; 2) eine kleine Christusstatue über dem (von andern Händen gearbeiteten) Grabmal des Lud. Gratus († 1531), neben dem Hauptportal derselben Kirche.

Zu S. 700. Nach Besichtigung der Sculpturen des *Matteo Civitali* im Dom zu Lucca muss der Ueberarbeiter dieses Werkes demselben ungleich mehr als blos eine mittlere Bedeutung zuerkennen. Es ist ein Meister, der mindestens A. Verocchio aufwiegt, und nach Dr. E. Försters Bemerkung am meisten mit dem Maler D. Ghirlandajo zu vergleichen ist. An eigentlichen Sculpturen enthält jene Kirche von seiner Hand das Grabmal des Pietro di Noceto (1472), das Bildniss des Grafen Bertini (1479), zwei anbetende Engel, und den Altar des h. Regulus; an mehr dekorativen Arbeiten von schönstem Geschmack die Kanzel und den sogen. Tempietto (ein Sacellum für das berühmte volto santo). Der Styl des fünfzehnten Jahrhunderts ist in Civitali's Sculpturen zu einer hohen Milde und Würde entwickelt.